

Hans Modrow

Mitglied des Europäischen Parlaments  
Fraktion der Vereinten Europäischen Linken / Nordische Grüne Linke

Deutsches Historisches Museum  
Unter den Linden 2  
10117 BERLIN

zu Händen von Frau Lena Domröse

Je mehr Zeit vergeht, um so mehr verblasen Einzelheiten im Gedächtnis. Die Besuche von John F. Kennedy and Nikita Chruschtschow in Berlin sind Teil von Weltgeschichte und bleiben in dem Sinne in Erinnerung. Manches wird dabei auch durch Erkenntnisse überlagert, die später dazu kamen.

Die Führer der beiden damals noch zwei Weltmächte waren im Juni 1961 in Wien zusammengetroffen. Trotz scharfer Meinungsgegensätze, die auch offen angesprochen wurden, war das Bemühen beider Politiker darauf gerichtet, die internationale Balance aufrecht zu erhalten and die Situation nicht eskalieren zu lassen. Dieses Herangehen sollte sich in der Kuba-Krise bewähren. Wir hatten damals das Gefühl, dass ein Kernwaffenkrieg gerade noch verhindert worden ist.

Doch in meiner Erinnerung bleibt, dass es zwischen dem von Entschlossenheit wie Besonnenheit gekennzeichneten weltpolitischen Handeln von Kennedy and seinem Auftreten in Westberlin nicht nur Nuancen, sondern Gegensätze gab. Deshalb erschienen mir danach die Angriffe gegen die Art seines Auftritts in Westberlin berechtigt, und ich habe sie mit getragen. Nikita Chruschtschow war mir kein Unbekannter, ich habe ihn mehrfach aus der Nähe erlebt, bei einem Besuch in einem Berliner Betrieb habe ich ihn begrüßt and begleitet. Für mich waren sein Auftreten and seine Politik glaubwürdig, setzte er sich doch in seiner bekannt vehementen Art für die Erhaltung des Friedens in einer Zeit ein, in der dieser Frieden real bedroht war. Das persönliche Auftreten Chruschtschows in jenen Tagen in Berlin festigte das Vertrauen in die friedenserhaltende Rolle der Sowjetunion, und wie ich mich erinnere, war die Begrüßung dieses Mannes durch viele (Ost)Berliner anders als bei den üblichen Staatsbesuchen. Das mag ursächlich auch mit seiner volkstümlichen Art zusammen gegangen haben, dass ihm Sympathie und Zuneigung entgegen schlugen. Ich kann das aus eigenem Augenschein bestätigen, denn ich war damals in meiner Funktion als Kressekretär der SED in Berlin-Köpenick für die sogenannte Spalierbildung an der "Protokollstrecke" verantwortlich.

Dass Chruschtschow die Mauer geliebt haben soll, bezweifle ich sehr, doch dass er sie gewollt hat, weil er darin das kleinere Übel gegenüber einer ausblutenden DDR sah, dessen bin ich mir gewiss.

Das Schicksal der beiden Politiker hat mich persönlich schon bewegt.

Der Tod von John F. Kennedy gehört zu den größten and folgenreichsten Morden in der Geschichte; die Art and Weise des Sturzes von Nikita Chruschtschow sind, mild formuliert, kein Glanzstück in der Geschichte der UdSSR.

Hans Modrow

Brüssel, d. 19. Juni 2003